

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Unterhaltungsblatt“ und das achteitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich 1,50 Mk., von der Post abgeholt, oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen-Nachnahme für Werbe und Umgebung bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rhede) die Petitione oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der drit. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retraumkosten pro Petitione 40 Pf.

Nr. 199.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Dienstag, 27. Juli 1909.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Kemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Deutsches Reich.

Wahres über die Erbschaftsteuer.

Am der Erbschaftsteuer ist der alte Blod bekanntlich geblieben. Eine Anzahl der national-liberalen Abgeordneten war zwar von vornherein gegen diese Steuer, aber Herr Vassermann hat sie unter das Joch des Fraktionszwanges gezwungen. Nur einige fanden den Mut, ihre Überzeugung aufrecht zu halten, darunter der Abg. Heyl von Herrnsheim. Da man ihm deswegen nachträglich offen den Prozess macht, redet auch er frei von der Leber, um seine Haltung zu rechtfertigen. In der national-liberalen Versammlung am 18. d. M. in Bonn führte er u. a. aus:

„Nun gar das neue Erbschaftsteuergesetz mit der schlimmen Bestimmung, daß der Erbe verpflichtet werde, eiblich auszusagen, wie viel er geerbt hat! Neben dem Todesfalle die Zuchthausstrafe! Wer ist in der Lage, auf Markt und Pflanz sein Ererbtes anzugeben. Und wenn sein Erb verlegt ist, soll die schwerste Strafe eintreten. Diese Bestimmung hat für mich dem Faß den Boden ausgeschlagen. Ja, sagt man, die Landwirte zahlten die Steuer doch nicht. Ich finde in der Statistik, daß 44 Mill. Morgen Land sich in den Händen von circa 1 1/2 Millionen Bauern befinden, die bei der Erbschaftsteuer in Betracht kommen. Daß der kleine Besitz zu- und der Großgrundbesitz abnimmt, lehrt diese Statistik des weiteren. Ich bilde in die Statistik der Vermögens- und Einkommensteuer in Hessen und erfinde, daß 25 Prozent der Steuerzahler aus dem Mittelstand für die Erbschaftsteuer herhalten müssen. Die Inhaber von Vermögen über 100000 M. bilden noch nicht 1 Proz. aller Steuerzahler. Der Mittelstand ist — da die kleinsten Einkommen befreit sind — der eigentliche Träger der Erbschaftsteuer, und er würde auch der Träger der Erbschaftsteuer sein. Wer hat den Reichsfinanzminister gestützt? Alle Welt behauptet: die Konservativen! Ich war bei Vespereungen beim Reichsfinanzminister, ehe über die Nachlasssteuer entschieden wurde. Von den National-liberalen waren nur die Gegner der Erbschaftsteuer geladen, und diese haben dem Finanzminister heraus erklärt, daß sie diese Steuer nicht annehmen könnten. Und die Konservativen haben dasselbe so in entscheidender Weise zum Ausdruck gebracht, daß der Finanzminister über die Unbeugsamkeit ihres Entschlusses nicht im Zweifel sein konnte. Die Erbschaftsteuer ist gefallen, — trotzdem Bülow das voraussehen mußte, hat er die Erbschaftsteuer nochmals eingebracht, um damit seinen Sturz herbeizuführen. Ich stelle mir den

Vorgang in meiner Phantasie etwa so vor: Vassermann hat dem Finanzminister die Meinung beigelegt: Wir bekommen eine Mehrheit von 5 Stimmen. Der Finanzminister: Sie bringen mir die 5 Stimmen und ich garantiere, daß die Regierung fest bleibt. Aber schließlich fehlten die 5 Stimmen, und die Regierung blieb nicht fest.“

Die liberale Presse ist von der Offenherzigkeit des Herrn Heyl v. Herrnsheim wenig erbaut. Sie ruft nach dem Parteigericht und sucht vergeblich nach Mitteln, den unbehaglichen Redner mundtot zu machen. Im übrigen wird die Diskussion über die Erbschaftsteuer wohl so bald noch nicht aufhören. Je öfter man Gelegenheit hat, auf dieses viel umstrittene Thema zu sprechen, um so mehr kann man die Beobachtung machen, daß dieselbe mit einer durch keinerlei Sachkenntnis getriebenen Erkenntnis geurteilt wird. Da gibt es zunächst nicht wenig Leute, die behaupten, es gäbe überhaupt noch keine Erbschaftsteuer. Denen gegenüber muß daran festgehalten werden, daß seit der letzten Finanzreform jedes Erbe, das nicht an Gatten oder Kinder fällt, von Reichs wegen besteuert wird, und zwar bis zur Höchstgrenze von 20 %. Wer nämlich das Glück hat, von einem Menschen etwas zu erben, mit dem er in keinerlei verwandtschaftlichen Beziehungen steht, zahlt 1/2 dieser Erbschaft als Steuer in den Reichsschatz. Um das Vermögen des Erblassers oder der Erbstatte also handelt es sich bei der jüngst vom Reichstag abgelehnten Erbschaftsteuer nicht, auch nicht um die laienhaften Erben, die sich zeitweilig nicht um den Erblasser kümmern. Alle diese Fälle sind bereits unter Mitwirkung des Zentrums mit einer Erbschaftsteuer bestraft worden. Worin sich der Kampf bei der letzten Erbschaftsteuer drehte, das war das Gatten- und Kindererbe. Wer behauptet, die Besteuerung des Gatten- und Kindererbes sei die gerechteste Besteuerung, der hat entweder von Gerechtigkeit eine höchst sonderbare Vorstellung oder setzt sich leichtem Herzens über die schwerwiegenden tatsächlichen Bedenken hinweg.

Kanzlerreisen.

Der neue Reichskanzler wird sich, wie der „Mittelp.“ Korrespondenz zufolge mit Bestimmtheit in Bundesratskreisen verlaute, demnächst zu einer persönlichen Vorstellung an eine Anzahl von Häuptern der deutschen Bundesfürsten begeben. Auf seiner ersten solchen Reise, die nach den bisherigen Dispositionen nach Dresden, München, Karlsruhe, Darmstadt und Weimar gehen soll, wird Herr von Bethmann-Hollweg von dem zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt komman-

dierten Hauptmann von Schwarzkoppen und einigen Beamten der Reichskanzlei begleitet werden. Für später ist eine gleiche Fahrt an die norddeutschen Häfen von Rendsburg, Oldenburg usw. und ein Besuch bei den Bürgermeistern und dem Senat der drei freien Städte geplant.

Hofgänger der württembergischen Genossen.

Der König von Württemberg empfing anlässlich des Besuchs, den die württembergischen Minister und Mitglieder des Landtags dem Grafen Zeppelin abtaten, die Abgeordneten, unter denen sich auch die sozialdemokratischen befanden, im Schloß Friedrichshafen. Wie nun dem H. L. gemeldet wird, wurde es beim Empfang im Schloß viel bemerkt, daß der König die vier Sozialdemokraten mit einem Handschlag begrüßte und sie auch in ein Gespräch zog. Das wird in Berlin einen schönen Reiz geben.

Ausland.

Frankreich.

Das neue Kabinett.

* Paris, 24. Juli. Brignab hat heute nachmittags 3 1/2 Uhr dem Präsidenten Fallières die Aktienliste über die Konstituierung des Kabinetts zur Unterschrift unterbreitet und um 6 Uhr seine Mitarbeiter in Elysee vorgestellt.

Ägypten.

Neue Wirren in Persien.

* Petersburg, 23. Juli. Die Nowoje Wremja meldet, daß neuerdings Läruren in Persien drohen. Der Emir Mosafhan raubte 3000 Flinten und einige Kanonen, besetzte die Berge bei Teheran und bedroht jetzt die neue Regierung. Aus Teheran soll Kathim Khan gegen die neue Regierung ausziehen. In Schaghabad fand ein blutiges Schermüßel statt.

Äfrika.

Die Spanier in Marokko.

* Malaga, 25. Juli. Hier eingetroffene Reisende erzählen: In Melilla herrscht Panik. Der gefürchtete Kampf soll kurzbar gewesen sein. Die Zahl der Gefallenen und verwundeten Spanier übersteigt 280, die Mauren haben die dreifache Verluste. Die Garde der Rabalen versuchte, die Verbindungen der Stellung bei Alalaya mit Melilla zu unterbrechen. Die Spanier mußten einen Teil der Stellung räumen, in dem sich die Rabalen festsetzten. Ein von Oberst Cabrera mit dem Bajonett geführter Gegenangriff, bei dem Cabrera den Tob

fanb, brachte sie dann wieder zum Weichen, doch erhielten sie neue Verstärkungen und umgingen nun die Kolonne Cabrera, die schließlich von gerade in Melilla ausgeschifften Truppen aus ihrer mislichen Lage befreit wurde. Wiederrum wurden die Mauren zurückgeworfen, doch immer wieder erneuten sie ihre Angriffe. In vielen Stellen wurde ohne Gewehr mit blanker Waffe gekämpft.

* Madrid, 25. Juli. Angesichts der gefährlichen Lage in Melilla beschloß die Regierung, die spanischen Streitkräfte auf 40000 Mann zu verstärken. Die Regierung wird alles aufwenden, um möglichst schnell Herr der Lage zu werden. Zu diesem Zwecke sollen alle Mannschaften und Gelber bewilligt werden, die eine Erledigung der Angelegenheit in zwei Monaten möglich machen. Wie es heißt, wird die vom Infanten Don Carlos befehligte Brigade nach Ceuta abgesandt werden, da man dort Zwischenfälle befürchtet. Auch die Brigade von Malaga soll mobilisiert werden.

* Madrid, 25. Juli. Der Minister des Innern hat die Provinzgouverneure aufgefordert, Zeitungen, die Nachrichten vom Krieg und der Absicht über der Einschiffung von Truppen veröffentlichten, mit Beschlagen zu lassen. Dieselbe Maßregel ist bezüglich der Madrider Zeitungen verfügt worden. Über den Krieg dürfen nur amtliche Meldungen veröffentlicht werden. Die Zensur wird außerordentlich streng gehandhabt.

Zur Bierpreiserhöhung.

* Reddinghausen, 24. Juli. Der große Wirtverein des Stadt- und Landkreises Reddinghausen nahm in seiner gestrigen Sitzung mit Rücksicht auf die industrielle Arbeiterfrage Stellung gegen die allgemeine Preiserhöhung des Bieres seitens der Brauereien um 5 Mark pro Hektoliter und sprach sich gegen die Erhöhung des Ausschankpreises um 7,50 bis 10 Mark aus. Es wurde beschloffen, mit den Brauereien in Unterhandlungen zu treten, um zu erreichen, daß diese den Hektoliterzuschlag auf 2,50 Mark begrenzen. Der Wirtverein setzt sich damit in Gegensatz zu den hiesigen Verschüssen der westfälischen Gastwirte.

* Hamm, 24. Juli. Der hiesige Wirtverein beschloß gestern abend in einer starkbesuchten außerordentlichen Generalversammlung die Einführung folgender Bierpreise: Zwei Hektoliter 10 Pf., drei Hektoliter 15 Pf., vier Hektoliter 20 Pf. In Arbeiterwirtschaften ist auch der Ausschank von vierzehn bis fünfzehn Pf. gestattet. Die Verschüsse wurden einstimmig gefaßt. * Hagen, 23. Juli. Einen seltsamen und glemlich unerwarteten Ausgang nahm die heutige

Keine Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von Gräfin Tschirnau. (Nachdruck verboten.)

„Sind Sie mir böse, Fräulein von Wulffen?“ fragte die Gräfin Tschirnau. „Es war nämlich eine Kriegsliege!“

Eva machte große Augen. „Wie? Sie sind also nicht unwohl?“

„Nein, danke für die gütige Nachfrage, gesund wie ein Fisch im Wasser! Wie ich Ihnen schon sagte: mein Bilet war eine Kriegsliege. Ich wollte und mußte Sie hier haben — sofort, umgehend, heute abend noch, und ich mußte, daß Ihr gutes Herz dem Sehnachtsruf einer Leidenenden nicht widerstehen könnte. Sie haben doch Ihren Wagen nicht etwa warten lassen?“

„Nein. Marie hat mich hergebracht. Sie macht eine Spazierfahrt nach Schönbrunn und wird mich in etwa zwei Stunden hier abholen.“

„In etwa zwei Stunden! Das ist ja vortrefflich! Dann —“

Lori Tschirnau unterbrach sich und sah dabei so außerordentlich schlau aus, daß Eva auch weniger klug aus ihr wurde.

„Kommen Sie, kommen Sie, petite!“

Die Gräfin schob dabei ihren Arm unter den Evas und führte das Mädchen auf den geräumigen Balkon, von dem aus man durch ein Giebelgärtchen die Villa und jenseits auf die vorbereitete Praterstraße sah, auf der sich um die sechste Nachmittagsstunde ein großartiges Leben und Treiben entsfaltete.

Lori Tschirnau brüllte auf die Klingel. Sie befaß einige Erfrischungen, und während der Diener ging, das Verlangte herbeizuholen, sagte sie im geheimnisvollen Verschwörerzettel:

„Ich habe Ihnen eine Neuigkeit mitzutellen, eine große Neuigkeit, die keinen Aufschub duldet. Gehen Sie, gehen Sie, erlauben Sie nichts?“

Eva zog ein paar Nachdenklichkeitsfalten über

dem niedlichen, nahezuweisen Stumpfnäschen zusammen.

„Nicht das mindeste“, sagte sie nach einer kleinen Pause, „es müßte denn sein, daß der große Wohlthätigkeitsbazar für die Leberschwemmen im böhmischen Erzgebirge, von dem Sie neulich gesprochen haben...“

Gräfin Lori wehrte mit beiden Händen ab. „Nein, nein, warum nicht gar! Als ob mich das so in Aufregung setzen würde! Lebzigens habe ich die Bazar-Idee definitiv aufgegeben. Diese schauerhafte Gräfin Salms wollte sich einmischen, womöglich die erste Rolle spielen, und als ich natürlich das nicht litt, hat sie mir einige gepörrte Wosheiten gesagt, die ich ihr mit Zinsen zurückgegeben habe. Seitdem ist mir die Gräfin verleidet. Wenn ich mir wegen etwas derartiger erst ein Gallenfieber aneignen soll, dann danke ich dafür. — Raten Sie besser, petite!“

„Wenn ich Ihnen aber versichere, daß ich keine Ahnung habe! Um wen handelt es sich eigentlich?“

„Um Sie natürlich!“

Eva sah unglaublich neugierig aus; sie hätte am liebsten den Diener, der eben mit dem Teebreit erschien, sofort wieder hinausgeschickt, und sie versorgte sich mit solcher Ungeduld, daß sie den Inhalt der Teetasse beinahe über ihr liches Sommerkleid geschüttelt hätte.

„Was ist’s?“ fragte sie gespannt, als der Diener kaum die Balkontür hinter sich geschlossen hatte.

Eine stürmische Umarmung war die erste Antwort Lori Tschirnau; dann hielt sie mit beiden ausgestreckten Händen Eva von sich ab und sah ihr beschwörend in das hübsche, ungebildete Gesichtchen.

„Sie müssen mir versprechen, petite, daß Sie mich ein wenig als den Schatzel Ihrer Liebe verehren werden, wenn Sie erst Prinzessin Strinsky sind!“ sagte sie festerlich.

Was Miene brüllte bei dieser Enthüllung mehr Schreck als Freude aus, aber die Gräfin bemerkte das gar nicht in ihrem Eifer.

„Ja, ja, Prinzessin Strinsky!“ fuhr sie fort. „Das ist die große Neuigkeit! Wie eine Bombe wird sie einschlagen in die Gesellschaft. Niemand traut diesem guten Mus zu, daß er, der so oft mit der Liebe gepörrt hat, endlich einmal Ernst machen würde. Selbst diese superfluge Gräfin, die sich einbildet, das Gras wachsen zu hören, ist von der Meinung abgekommen, daß dieser Don Juan par excellence ernsthaft Absichten gegen Sie habe. Erst vorgestern, als wir uns des Bazar wegen zankten, brachte sie die Gesellschaft auf das Tapet. „Geben Sie sich keine unnütze Mühe, zu schätzen, meine Teure“, sagte sie mit ihrem malitiosen Blick. „Sie werden nichts ausrichten und sich höchstens die Finger verbrennen. Grand Dieu, wie sie ihr gelbes Gesicht in die Länge ziehen wird, wenn sie die Sache erfährt, und wie sie sich ärgern wird, daß sie das Zustandekommen dieser brillanten Partie nicht auf ihr Konto setzen kann! Doch ich bin ganz natürlich vor Vergnügen und vergesse, daß ich mir vorgenommen hatte, Ihnen die Geschichte hübsch vernünftig von Anfang an zu erzählen. Heute noch unserem Morgenritt verabschiedete sich Mus am Stern von Ihnen und Marie, ohne Sie wie sonst heimzubegleiten. Das wunderte mich höchlich, ja, ich gestehe Ihnen, daß ich sogar einen Augenblick fragte, wurde und zu fürchten begann, daß Gräfin dennoch recht haben könne. Dann aber, als er sein Pferd neben das meine lenkte und mit stichlicher Befangenheit um die Erlaubnis bat, mich beim estorieren zu dürfen, wußte ich sofort, woran ich war. Nun, kurz und gut, er gestand mir seine Liebe zu Ihnen und bat um meine Vermittlung. Sie haben diesen Löwen zum Lamm gemacht. Er, sonst der Redste der Reden, ist in Bezug auf Sie so schüchtern wie ein Primaner, der seine erste Tanzstundenflamme anschwärmt. Er würde, glaube ich, lieber eine Schanze stürmen, als un-

vorbereitet ein Sturm auf Ihr Herz wagen. Stellen Sie sich vor, daß er in ganz unglaublicher Bescheidenheit behauptet, Ihrer Antwort keineswegs sicher zu sein, daß er eine panische Furcht vor einem „Nein“ hegt! Am liebsten hätte ich ihm ins Gesicht gelacht, aber ich habe mich wohl gepörrt, es zu tun. Man muß die Männer nicht eitel machen. Wenn Sie es klug anstellen, petite, so werden Sie unbedingte Herrscherin in Ihrer Ehe sein. Der Prinz ist großmütig, freigebig und außerordentlich leutsam, wenn man seine kleinen Schwächen zu schonen weiß. — Welch ein Glück für Sie, mein Kind, welch ein Glück!“

Sie wollte Eva abermals an sich ziehen, aber diese litt es nicht; sie schüttelte mit einer ungestümen Bewegung die bunten Locken aus der Stirn zurück.

„Ich bin aber gar nicht glücklich!“ versicherte sie halb trotzig, halb ängstlich.

„Wie! Was?“ Lori Tschirnau beugte sich vor, als glaube sie, nicht recht gehört zu haben.

„Nein, gar nicht glücklich!“ wiederholte Eva mit wachsendem Mute. „Ich verstehe Sie nicht, ich begreife kein Wort von dem, was Sie sagen. Sie tun, als wäre die Sache fertig und abgemacht. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Ich habe meinen eigenen Willen und lasse nicht so ohne weiteres über mich bestimmen. Der Prinz hat sehr recht, wenn er eine abschlägige Antwort fürchtet. Ich werde ganz entschlossen nein sagen. Ich will nicht Prinzessin Strinsky werden!“

Lori Tschirnau hatte sich in ihrem Sessel zurückgelehnt und die Arme über der Brust verschränkt.

„Ah, Sie wollen nicht Prinzessin Strinsky werden?“ fragte sie im gleichmütigsten Tone von der Welt. „Dah ich mir in diesem Falle die Frage erlaube, warum Sie so auffällig mit dem armen Mus kokettiert haben?“

(Fortsetzung folgt.)

gut besuchte Versammlung des Wirtvereins, die Stellung zu nehmen hatte gegenüber der am Dienstag hier im Rathhause stattgehabten Delegiertenversammlung des rheinisch-westfälischen Zonen-Wirtverbandes. In dieser Versammlung war beschlossen worden, den Brauereien einen Aufschlag von 5 Mark pro Hektoliter Bier zu gewähren und den Gastwirten einen Gesamtaufschlag von 7 1/2 - 10 Mark zu empfehlen. In der heutigen Versammlung vertrat der Ehrenvorsitzende der Zone, Herr Deventrich die am Dienstag gefasste Resolution; es wurde aber von zahlreichen Rednern, namentlich von Arbeitervertretern, betont, daß kein Grund vorliege, die allerhöchstens 2 1/2 Mark betragende Steuer der Brauereien höher als mit einem Aufschlag von 3 Mark pro Hektoliter zu bemessen, zumal es außerordentlich schwer oder unmöglich sein werde, die Konsumenten, besonders die Arbeiter, für die Verteuerung des Bieres zu gewinnen. Nach dreistündiger Debatte wurde dann die Resolution mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Damit tritt der hiesige Wirtverein in Widerspruch zu den Zonenverbänden. Erwähnt wurde u. a. noch, daß in anderen Bezirken des Ostens und Nordens, aber auch des Südens, der Aufschlag mit 2 1/2 und 3 Mark bemessen worden sei und es nicht zu verstehen sei, daß der Vertreter der genannten Zone sich auf den höchsten Satz festgelegt habe, der nur allein für diesen Bezirk eine Ausnahme schaffe.

* Anna, 25. Juli. Nicht nur von den hiesigen, sondern auch von den Gastwirten der benachbarten Osthäfen war die vorgesehene Nachmittags im Saale der „Harmonie“ abgehaltene Wirterversammlung besucht, deren einziger Gegenstand die Stellungnahme zu der drohenden Bierpreiserhöhung bildete. Nach eingehender Aufklärung seitens des Vorsitzenden Langenohl erstattete Josef Klein einen ausführlichen Bericht über den in Hagen abgehaltenen Bonentag. Hieran knüpfte sich eine lebhafteste Aussprache, als deren Ergebnis im großen und ganzen der Anschluß der Versammlung an die von der westfälischen Zone mit dem Brauereiverbande getroffenen Abmachungen und Beschlüsse zu bezeichnen ist. Im einzelnen wurden die Bierpreise wie folgt festgelegt: zwei Hektoliter 10 Pf., drei Hektoliter 15 Pf. und vier Hektoliter 20 Pf. Andererseits wurde aber im Gegensatz zu den anderwärts getroffenen Abmachungen der Preis für Bier über die Straße auf 30 Pf. pro Liter und saßweise im Hause auf 40 Pf. festgelegt.

* Koblenz, 24. Juli. Hier hat vorgestern eine Besprechung der Vertreter der Mittelrheinischen Brauereiverbände in Sachen der Bierpreiserhöhung stattgefunden. Es wurde eine Abordnung gewählt, die mit Vertretern der Wirtvereine sich hierüber verständigen soll. Eine Einigung — ob Aufschlag oder kleinere Gläser — ist bisher noch nicht erzielt worden. Mehrere Wirtvereine wollen sogar bei der bisherigen Preispöhlerei bleiben und gar keine Milderung eintreten lassen.

SS Von Brauer-Seite erhalten wir folgende Zuschrift:

„In Nr. 195 Ihres Blattes bringen Sie unter der Überschrift „Die neuen Steuern und der Konsum“ einen Artikel, worin Sie das Publikum auffordern, gegen einen ungerechtfertigten Preisaufschlag der Wirtvereine und Brauer Stellung zu nehmen. Es heißt dort: „Wenn Wirtvereine und Brauer einen Preisaufschlag vornehmen, der zu dieser Steuererhöhung (2 Mark pro hl) in keinem Verhältnis steht, dann müssen die Konsumenten dagegen wehren.“ Nachstehende Ausführungen mögen den Beweis liefern, daß ein Preisaufschlag

von 2,00 pro hl, wie er zunächst von Seiten der Brauer geplant wird, nicht nur gerechtfertigt, sondern unumgänglich notwendig ist, wenn die Existenz der Brauer nicht in Frage gestellt werden soll. Die infolge des neuen Brauersteuergesetzes für die Brauereien eintretende Belastung beträgt allerdings nicht mehr als 2,00 pro hl. Aber die durch die Zollrückstellungen von 1906 eingetretene Verteuerung der Rohmaterialien (Gerste, Mais, Hopfen, Hefe), ferner die Steigerung der Pferde- und Kohnenpreise, sowie anhaltende Lohnrückstellungen haben die Produktionskosten des Bieres nachweislich um 2,70 pro hl gesteigert. Rechnet man hierzu die Steuererhöhung von 2,00, so ergibt sich bereits eine Steigerung der Herstellungskosten von 4,70 pro hl. Die Wirkung des Konsumrückganges möge folgendes Beispiel erläutern: Angenommen, der Konsumrückgang betrage 15% (wahrscheinlich wird er bedeutend mehr betragen), so ergäbe das für eine Brauerei von 10.000 hl ein Minderausstoß von 1500 hl, also eine Mindereinnahme bei einem durchschnittlichen Preise für Faß- und Flaschenbier von 20 Mark pro hl von 30.000 Mark. Von dieser Summe gehen ab die Ausgaben für Malz, Hopfen und Steuer in Höhe von 15.000 Mark. Da die sonstigen allgemeinen Betriebskosten dieselben bleiben, so ergibt sich ein direkter Verlust von 15.000 Mark, also pro hl 1,50. Die Gesamtbelastung des Bieres beträgt mithin seit 1906 und nach dem 1. August 1909 4,70 und 1,50 gleich 6,20 Mark pro hl. Eine Bierpreiserhöhung von 2,00 pro hl deckt also bei weitem nicht den Ausfall der Brauereien. Andererseits ist es aber auch den Wirtvereinen nicht zugumuten, eine Belastung von 2,00 ohne Abwägung auf sich zu nehmen. Die mit der Abwägung aber notwendig verbundene Verminderung des Konsums erfordert aber auch einen Ausgleich. Um diesen zu erzielen, ist ein Aufschlag von 3-5 Mark über die erhöhten Einkaufspreise hinaus sicher nicht zu hoch.“

Wir sind nicht in der Lage, obige Zahlenangaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Allein wir möchten den Gesamtausschlägen entgegenhalten: Die heutige Steuererhöhung von 2,00 pro hl rechtfertigt doch noch nicht, daß alle bisher aufgelaufenen Verteuerungen der Rohmaterialien, die, wie angegeben mit 2,70 pro hl berechnet werden, nun auf einmal auch mit draufgeschlagen werden sollen. Die 2,70 sind bisher doch ohne Aufschlag getragen worden und würden auch wohl weiter getragen werden können.

Luftschifffahrt.

* Frankfurt a. M., 24. Juli. Auf der internationalen Luftschifffahrtsschau wollte heute nachmittags Oberleutnant a. D. Zeitzler von Falkenstein den ersten Flugversuch mit dem Ekanute-Apparat veranstalten. Beim Abgleiten von dem Flughügel wurde der Apparat durch einen plötzlichen starken Windstoß erfasst und in die Höhe gehoben. Der Apparat überschlug sich mehrfach und wurde zertrümmert. Der Oberleutnant blieb unverletzt.

Ein Flug über den Hermannsdenkmal.

* Dover, 25. Juli. Merlot ist heute um 4,30 Uhr früh von Calais aufgestiegen und bereits 4,53 Uhr auf einer Wiese hinter Dover-Castle mit seinem Aeroplan gelandet, hat also nur 23 Minuten zu dem Flug über den 33 km breiten Kanal gebraucht. Während der Aeroplan bei der Landung gänzlich underschüttert blieb, hat sich Merlot selbst eine Verletzung am Fuß zugezogen, die einen Verband und die Ueberführung im Automobil nach einem Hotel nötig machte.

gleitung war die letzte und erbitterteste Phase des weltbewegenden Kampfes zwischen regnum und sacerdotium begonnen, zwischen Papsttum und Kaisertum, und brachte in die Kirche mit ihrer Parteienbildung die größte Zerrüttung; in sozialer Hinsicht spitzten sich in dieser Zeit einer wirtschaftlichen Revolution, die durch die Kreuzzüge und andere Umstände begünstigt, oft sprunghaft vor sich ging, die Verhältnisse in gefährlicher Weise zu. Die Naturalwirtschaft wurde mehr und mehr von der Geldwirtschaft verdrängt, und diese Evolution auf wirtschaftlichem Gebiet mit all ihren großartigen Folgen für das gesamte öffentliche und auch private Leben, zeigt zunächst die unerschütterlichen, unsozialen Lebensanschauungen, so daß man fast versucht ist, die ganze fränkisch-lantische Bewegung mit ihrem Grundantrieb der denkbar grünlichsten Verachtung von Hab und Gut als einen Protest gegen diese neue zum Durchbruch kommende Wirtschaftssystem aufzufassen. Das 13. Jahrhundert ist mit einem Wort eine der Zeit der Gärung, des Uebergangs, mit all den gefährlichen Explosivstoffen, die in solcher Verberztheit wie in der Luft zu hängen schwebten.

In diese Welt traten Franziskus und seine Jünger hinein; mit keiner andern Absicht, keiner andern Aufgabe, als ausgleichend, versöhnend, mildernd mitten in dieser wilden Gärung tätig zu sein. Und der Franziskaner, der auf Grund eines freiwillig übernommenen Gelübdes und auf Grund seiner ganzen Weltanschauung, nichts, aber auch kein gar nichts von dieser Welt erwartete, der keinen andern Wunsch hatte, als den, vollständig und in der uneigennützigsten Weise im Dienst seiner Mitmenschen aufzugehen, erbrachte auch in Deutschland den Beweis, daß eine unglaublich große, ungeheure Macht in der absoluten freiwilligen Armut verborgen liegt. Auch in Deutschland wuchs der Orden schon im Verlauf des ersten Jahrhunderts aus dem Volk heraus, und wuchs auf der andern Seite wieder ins Volk hinein, indem er in seiner vorbildlichen, in jeder Beziehung den Zeitbedürfnissen und Verhältnissen angepaßten Tätigkeit an der Gefühlsbildung der damaligen Zeit großen, vielleicht den größten Anteil nahm.

Der französische Torpedobootsgefeßzer Eschappet, mit der Frau Merlot an Bord, kam erst 6,50 Uhr hier an. Merlot ergriffte nach seiner Landung einen Verlehrsanker: Das Boot schien heute günstig für den Flug, obgleich starker Wind wehte. Die Geschwindigkeit, mit der es der englischen Küste zustrebte, betrug 40 Meilen in der Stunde. Nach 10 Minuten war die französische Küste außer Sicht. Nach 15 Minuten ein gutes Stück hinter sich. Minutenlang sah ich Weber die französische noch die englische Küste, fand aber bald die genaue Richtung auf Dover wieder, als ich das Castle und den Kanal von Dover aufleuchten sah. Merlot floh über die anderen Kriegsschiffe und mit dem Wind, der südwestlich wehte, in östlicher Richtung weiter, über das Castle hinweg, wo er zwei Kreise beschrieb und auf dem Rasen landete. Dabei stieß er mit dem Aeroplan heftig auf. Er wird sich morgen nach London begeben.

* Paris, 26. Juli. Merlot ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Kirchliches.

Verwendung der dem hochwürdigsten Herrn Bischof dargebrachten Jubelgabe.

Das Bischofliche Generalvikariat veröffentlicht im „Kath. Amtsblatt“ folgendes: Die von allen Gemeinden der Diözese unsern hochwürdigsten Herrn Bischof zu seinem Goldenen Priesterjubiläum dargebrachte Liebesgabe im Betrage von 25.000 M. haben Se. Bischofliche Gnaden dem von ihm in hiesiger Stadt gegründeten Arbeiter-Erzehranstalt zugewendet. Da die in diesem Hause seit 7 Jahren abgehaltenen zahlreichen Erzählungen nach aller Erfahrung nicht bloß in der Arbeiterwelt, sondern auch in jenen weiten Kreisen, die mit den arbeitenden Ständen in Beziehung stehen, den reichsten Segen gestiftet haben, so hat unser hochwürdigster Herr Bischof geurteilt, die ihm dargebrachte Jubelgabe nicht besser und für das Gesamtwohl der Diözese nicht wirksamer verwenden zu können, als wenn er sie jenem Hause zuwendete. Allen aber, die ihm durch ihre Liebesgaben den Trost bereitet haben, das so segensreiche Werk der Arbeitererzählungen in dieser Weise unterstützen und fördern zu können, läßt der hochwürdigste Herr Bischof wiederholt seinen wärmsten oberhirtlichen Rats ausprechen.

Provinzielle Nachrichten.

* Dorsen, 24. Juli. Eine seltene Feier, das 700jährige Jubiläum des Franziskanerordens, wird vom 31. Juli bis 2. August im hiesigen Franziskanerkloster begangen werden. Die Feier ist umso glanzvoller, als der hochw. Bischof Pater Döbbling persönlich daran teilnehmen und am 1. August in der hiesigen Klosterkirche mehreren Messen die niederen Weihen erteilen wird.

* Münster, 24. Juli. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß Se. Exzellenz, der kommandierende General von Bernhardt, welcher sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, noch von höchster Stelle veranlaßt worden ist, ein solches einzurücken. Der Herr General hat aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub bis Ende August nachgesucht und erhalten.

* Steele, 14. Juli. Bei einem Zwist, den der 9jährige Knabe Josef Fern mit seinem Stiefgeschwister Rammenstein hatte, geriet der Junge so in Erregung, daß er ein Küchenmesser, das auf dem Tische lag, ergriff und es dem vierjährigen Knaben Rammenstein durchs linke Auge ins Gehirn stieß. Im Krankenhaus ist das Kind bald darauf gestorben. Der Vater des Erstochenen ist Daniel über den jugendlichen Mörder, der schon seit Jahren seine Eltern verloren hat. Ansehend ist er nicht geistig normal bezw. leidet er an chronischer Nervenschwäche.

* Vellum bei Hamm, 25. Juli. In vergangener Nacht wurde hier eine schwere Bluttat verübt. Gegen Mitternacht entstand in einer Koloniestraße aus nichtiger Ursache eine Streiterei zwischen mehreren Vergleuten, in deren Verlauf der Bergmann Tomatich von dem Bergmann Jankobisch erschossen wurde. Einem anderen Bergmann wurde durch die Hand geschossen. Der Täter ist verhaftet.

* Essen, 25. Juli. In den Mauern Essens fand gestern und heute der hiesigjährige Korpsappell der ehemaligen Angehörigen des 16. Armee-Korps statt. Zu der Feier waren General-Feldmarschall Graf v. Gaeleler, der kommandierende General des 16. Armee-Korps v. Briltowitz und Gaffron und viele höhere Offiziere des 7. Armee-Korps erschienen.

* Köln, 23. Juli. Ein aus Magdeburg stammender Student der hiesigen Handelshochschule, der seit längerer Zeit lungenleidend ist, kaufte sich kürzlich einen Sarg, um für den Tod vorbereitet zu sein, da er glaubte, an einer Operation, der er sich unterziehen mußte, zu sterben. Obwohl die Operation gut verlief, hielt der junge Mann sein Leiden für unheilbar und erschöpfte sich.

* Köln, 24. Juli. Ein äußerst frecher Raub-anfall wurde in der vergangenen Nacht von drei jungen Burken an einem am Rhein spazieren gehenden älteren Mann von auswärts verübt. Die drei Straßenräuber überfielen den Fremden, raubten ihm seine Geldbörse und warfen ihn abscheulich in den Rhein. Der Beraubte konnte sich an einer Ankerkette festhalten und wurde gerettet, als Hilfe kam. Die drei Räuber waren inzwischen verhaftet.

* Aus dem Rheingau, 23. Juli. Der heilige Vater entsendet zum eucharistischen Kongreß in Köln bekanntlich als Kardinallegaten den Kardinal und Erzbischof von Padua, Vincenzo Vannutelli. Den letzten Teil seiner Reise — von Mainz an — will der päpstliche Delegat zu Schiff zurücklegen; die Rheinfahrt beginnt am 3. August, früh 9 Uhr und führt bis Koblenz, wo ihn ein aus

Rhein entgegengesandtes Festschiff in Empfang nimmt. Während dieser Rheinfahrt des Kardinallegaten beabsichtigen nun die katholischen Einwohner aller jener Rheinstädte, an denen das Festschiff vorbeifährt, den Vertreter des Oberhauptes unserer heiligen Kirche ehrenbezüglich und herzlich zu begrüßen, indem die Häuser und Fensterfronten am Rheinstrom festliche Flaggen schmuck zeigen werden und von allen Kirchtürmen beider Rheinufer feierliches Glockengeläute ertönen wird. Auch wird sich die Geistlichkeit mit dem katholischen Volk zur Begrüßung des Kardinallegaten am Rheinufer aufstellen.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 23. Juli. Der Regierungsdampfer „Seefer“, der dem Kaiserl. Gouvernement von Deutsch-Guinea gehörte, ist am 3. Juni von Brisbane nach Wollschafen in See gegangen. Die Fahrt dahin nimmt zwei Wochen in Anspruch, der Dampfer ist aber bis jetzt noch nicht an seinem Bestimmungsort angelangt, so daß über sein Schicksal große Besorgnis gehegt wird. Verschiedene Dampfer sind ausgesandt, um Nachforschungen nach dem Verbleib des „Seefer“ anzustellen. Auch das australische Marineministerium hat einen Regierungsdampfer ausgesandt. Der „Seefer“ wird vom Norddeutschen Lloyd geführt, der auch die ganze Schiffsbesatzung gestellt hatte.

— Berlin, 26. Juli. Bisher wurden von den bei der Raddampferkatastrophe am vergangenen Sonntag 28 Verwundeten, die im Elisabeth-Frankenhaus Aufnahme fanden, 2 entlassen. Im allgemeinen macht sich bei der Mehrzahl der jetzt noch im Krankenhaus befindlichen Personen eine erfreuliche Besserung bemerkbar. Von den Schwerverletzten schwanden 5 noch immer in erster Lebensgefahr.

— Berlin, 26. Juli. Auf dem Hemsdorfersee in Neumarkt kenterte ein Segelboot mit 5 Jünglingen. Der Lehrer Blauert aus Wöldeberg und sein Nisse, ein Gymnasiast aus Berlin, ertranken.

— Hamburg, 24. Juli. Zwei Schwadronen des Wanderscher Husarenregiments 15, sowie des Schleswiger Husarenregiments 16 sind heute zur Sicherung der Kaiser-Wilhelm-Kanäle, den der Jar von Rußland am 28. d. M. mit dem Dampfer Standart auf der Fahrt von Kiel nach Brunsbüttel passieren wird, abgerückt. Die Maßregel, die zur Sicherung des russischen Kriegsschiffes getroffen worden sind, sind derartig ausgeführt und durchgreifend, daß sich der Jar während seiner Kanalfahrt in eben solcher Ruhe bewegen kann, wie er es in den finnischen Schären gewohnt ist. Das Schiff wird auf der ganzen Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal von der Kavallerie, die an beiden Kanalufern reitet, gedeckt sein. Uebergänge, Brücken usw. werden ebenso von Kavallerie und Infanterie besetzt. Husarenpatrouillen durchstreifen das Gelände zu beiden Seiten des Wasserweges in entsprechender Entfernung.

— Hof, 23. Juli. In dem von München um 12 Uhr 30 Minuten Mittags nach Leipzig und Berlin abgehenden D-Bug erschienen zwischen Regensburg und Hof in einem Damenabteil plötzlich ein junger Mann und bettete, unter dem Vorbeigen, stollenlos zu sein. Als man ihn abwehrte, so schreiet das M., jag er einen Revolver und drang auf die beiden Jassassinen ein, von denen eine glücklicherweise die Gefährlichkeit des Mannes erkannte und sich zurückzog. Der Eindringling konnte nach hartem Kampfe vom Bahnpersonal überwältigt werden. Er wurde in einen Packwagen gesperrt und in Hof von der Polizei in Empfang genommen.

— Greifswald, 24. Juli. Die heute hier eingetroffene englische Eisenbahn Gladis hat vorgestern bei der Doggerbank einen englischen Fischdampfer übergeleitet. Er ist quer durchgeschnitten worden und sofort mit der ganzen, aus neun Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

— Kreutzburg, 25. Juli. In der Nacht zum Samstag wurde in Müßkeheim ein schwerer Einbruch verübt, wobei den Dieben zwei Rassetten mit Staatspapieren und Bargeld im Werte von annähernd 20.000 Mark in die Hände fielen. Zur Verfolgung der Spur der Diebe wurde der Polizeihund „Geis“ geholt, der sofort die Spur nach der Lohrer Mühle aufnahm. Etwa 100 Meter von der Hundstalle der einen aufgefundenen leeren Rassette führte der Hund auch die vergrabene zweite Rassette auf, in der sich noch der ganze Raub befand. Nur 250 Mark etwa fehlten.

— Mendorf (Rommitz Gips), 24. Juli. In Schindgen sind 60 Wohnhäuser mit Nebengebäuden sowie die Kirche und die Schule niedergebrannt. Ein Mann fand den Einsturzstod; eine Knabe ist in den Flammen umgekommen.

— Schwerin, 24. Juli. Im nahen Ludwigslust ereignete sich am Samstag vormittag ein schwerer Automobilunfall. Ein Preussautomobil der Berliner Firma Erdmann & Rossi stieß mit einem Fahrzeug zusammen. Der Lenker des Automobils, Hoff, war sofort tot, zwei mitfahrende Damen wurden schwer verletzt, und eine mitfahrende Dame brach beide Arme.

— Chemnitz, 26. Juli. Bei den gestrigen Radrennen, bei denen noch Motorfahren erlaubt war, fuhr eine Schrittmachermaschine in den Jannetaum und verletzte vier Personen. Das Unglück ereignete sich bei dem großen Steherpreis. Ein Fahrer fiel von seinem Motor ab, so daß sein Schrittmacher stoppte. Um nicht in die Schrittmachermaschine hineinzufahren, schwenkte der Fahrer nach rechts. Der folgende Schrittmacher, der dem Fahrer ausweichen wollte, wurde nach außen gedrängt, geriet gegen die Barriere und stürzte von dort aus quer über die

Bahn in den Zuschauerhaufen. Der Fahrer und ein Kind wurden verletzt. Der Fahrer kam zu Fuß von der Bahn getrennt und nicht allzu schwer verletzt. Der Fahrer wurde sofort abgeholt.

— Wismar, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Wismar wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

— Rostock, 26. Juli. Gestern die Zeitungs- und Briefboten für den Ort Rostock wurden durch einen Blitzschlag in der Schuppen weggenommen. Der Flugapparat geriet, die der Dorne schwer beschädigt wurden. Der Dorne wurde verlegt.

Wagen in den Innenraum, mitten in das Publikum. Der Motor überfuhr drei Erwachsene und ein Kind und fiel dann um. Auch ein Fahrer kam zu Fall und mußte bestunungslos von der Bahn getragen werden. Die Verletzungen sind nicht allzu schwerer Natur. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

— Vichy, 26. Juli. Ein Orkan zerstörte gestern die Tribüne des Velodroms, in dem eine große Menschenmenge versammelt war, die unter strömendem Regen die Flucht ergriß. Ein Blitzstrahl riß einen Teil der Metallbedachung der Schuppen weg und stürzte einen Säulenaum. Der Flugapparat des Piloten ist vollständig zerstört, die der Aeronaute Bissel, Paulhan und Dorne schwer beschädigt. Zwei Feuerwehrleute wurden verletzt.

— Kopenhagen, 24. Juli. Ein junger Deutscher in Touristenkleidung kaufte gestern hier in einem Zigarrengeschäft Zigaretten und hat, ein mitgebrachtes Paket einen Augenblick zu verweilen. Als das Paket spät abends noch nicht abgeholt worden war, wurde es der Polizei übergeben und von dieser geöffnet. Es enthielt deutsche Obligationen und Wertpapiere im Werte von 150.000 M. Da der Eigentümer bisher nicht wieder erschienen ist, wird vermutet, daß die Wertpapiere aus einem Diebstahl stammen.

— Petersburg, 24. Juli. Die Einfuhrkatastrophe hat nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten 25 Opfer gefordert. 10 Leichen hat man bis jetzt aus den Trümmern hervorgeholt. Der letzte ist der achte Entzug, der der Bauleitung im Laufe der letzten 5 Jahre passiert ist. Die Bauleitung wird beauftragt, zu den Bauten alle Regeln und unbrauchbaren Zement verwendet zu haben.

— Petersburg, 25. Juli. Seit gestern sind an der Cholera 69 Personen erkrankt und 29 gestorben. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 755. In der vergangenen Woche erkrankten an der Cholera in den von der Krankheit heimgeführten Gouvernements 838 Personen, während 384 starben. In der vorhergehenden Woche waren die entsprechenden Zahlen 1270 und 530. Die Gouvernements Wina und Winsk sind für Choleraerkrankung erklärt worden.

— New-York, 26. Juli. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der durch den Orkan in den Golfstaaten getöteten Personen 42.

Städtische Nachrichten.

• Bocholt, 27. Juli.

(.) **Protest gegen die Goessfelder Handelsausstellung.** Wir haben in unserer Samstagsnummer schon Mitteilung gemacht von einem ersten Rundschreiben der Ausstellungsgesellschaft auf die Proteste gegen die Ausstellung, wonach sie den Protest zur Rückzahlung und zur Begutachtung an den Vorsitzenden des Preisgerichts Herrn Gewerbespiktor Igl. Gewerberat Reeb-Riedinghausen weitergegeben habe und erst nach dessen Antwort zu der ganzen Sache Stellung nehmen werde. Mit dieser verzögernden Antwort waren die hiesigen Handwerker nicht einverstanden; in einer erneuten Eingabe forderten sie sofortige Stellungnahme, mit der Bemerkung, daß der Protest die Ausstellungsgesellschaft betreffe und ein Gutachten des Preisgerichts weder gewünscht noch gefordert worden sei. Auf dies hin ist dann nun eine offizielle Antwort auf die Proteste eingegangen, die wie folgt lautet:

Auf Ihre Eingabe vom 16. ds. Mts. wird Ihnen folgendes erwidert:

Das Preisgericht ist aus den Preisrichtern, welche in der am 6. Juni ds. Js. abge-

haltenen Versammlung der Vertrauensmänner der Aussteller gewählt sind, unter der selbstverständlichen Voraussetzung gebildet worden, daß wie bei allen Preisgerichten von Ausstellungen die Beratungen des Gerichts geheim und die Entscheidungen desselben endgültig sind.

Eine erneute Prüfung der ausgestellt gewesenen Gegenstände ist, abgesehen davon, daß die Ausstellung bereits am 12. Juli d. Js. geschlossen worden ist und die ausgestellten Gegenstände abgeholt und manche nicht mehr im Besitze der Aussteller sind, daher ausgeschlossen.

Der Vorwurf der Parteilichkeit des Preisgerichts muß energig zurückgewiesen werden. Durch die Prämierung fremder Aussteller, auf welche letztere Anspruch hatten, ist den Ausstellern der vier Kreise ein Nachteil nicht erwachsen. Hierbei wird bemerkt, daß vom Preisgericht insgesamt 86 Medaillen verteilt sind, während von der Ausstellungsgesellschaft nur 45 Stück vorgesehen und bestellt waren.

Wenn die prämierten Aussteller, welche die Eingabe unterzeichnet haben, nicht bis zum 1. August d. Js. eine diesbezügliche Mitteilung hierher machen, wird angenommen, daß sie auf die zuerteilten Preise verzichten.

Die Einlegung eines Schiedsgerichtes in dieser Angelegenheit lehnen wir ab.

Die Ausstellungsgesellschaft: gez. Reeb.

Diese Antwort der Ausstellungsgesellschaft ist, so wird uns geschrieben, wirklich froppant und läßt die Verhältnisse, wie sie bei der Ausstellung herrschen, in noch schlechterem Lichte erscheinen als bisher. Die ein Schiedsgericht ablehnende Antwort läuft selbst wiederum auf einen Verstoß gegen die allgemeinen Ausstellungsbedingungen hinaus, indem daselbst doch gesagt ist, daß bei Streitigkeiten ein Schiedsgericht einzuwirken hat. Nicht nur die Aussteller sind aber zur Erfüllung der Ausstellungsbedingungen gehalten, sondern auch die Leitung der Ausstellung. Und daß solche Ausstände, wie sie in der Protesteingeabe erhoben worden, wirklich die Grundlagen zu Streitigkeiten abgeben, wird wohl niemand bezweifeln oder bestreiten wollen. Im übrigen verkennt die Antwort den ganzen Inhalt und die Richtung des Protestes. Der Protest hat sich gegen die mannigfachen Verstöße gegen die Ausstellungsbedingungen gewandt; von einer Umänderung oder nochmaligen Vornahme der Prämierung war nicht die Rede darin, wie für auch ebenso wenig beabsichtigt war. Es sollte bei Schiedsgericht nur darüber befinden, ob die Ausstellungsgesellschaft die Bedingungen erfüllt habe oder ob sie dagegen verstoßen habe. Auf einen gerichtlichen Punkt geht die Antwort wohl ein: die Prämierung fremder Aussteller. Es wird hierzu behauptet, daß die fremden Aussteller einen Anspruch auf Prämierung gehabt hätten. Das hatten sie eben nicht. In der letzten Vertrauensmännerversammlung am 6. Juni wurde von der Ausstellungsgesellschaft selbst noch förmlich verkündet, daß fremde Aussteller von der Prämierung ausgeschlossen seien, und in den allgemeinen Ausstellungsbedingungen ist nirgends von fremden Ausstellern, sondern einzig und allein von Handwerksmeistern der 4 Kreise Albus, Boiken, Goessfeld und Bidinghausen die Rede, für die auch einzig und allein die Ausstellung bestimmt war. Wenn dann weiter bemerkt wird, daß das Preisgericht auf 86 Medaillen statt auf die von der Ausstellungsgesellschaft vorgesehenen 45 Medaillen erkannte, so dürfte wohl die Frage berechtigt sein, woher das Preisgericht das Recht herleitete, über diese be-

stimmten Güte und noch dazu in solch enormer Höhe hinauszuweisen? Der vorletzte Satz der Antwort bringt gar noch das Schöne. Hier vertritt sich die Ausstellungsgesellschaft wohl gar zu einer Drohung! Meint man denn, die Bocholter Handwerksmeister wie kleine Kinder einschüchtern zu können mit der Drohung „Wenn Ihr jetzt nicht brav seid, bekommt Ihr überhaupt nichts.“ Nun soll es erst recht zum Klappen kommen! Die Unterzeichner des Protestes haben die Antwort der Ausstellungsgesellschaft als vollständig ungenügend erachtet und einstimmig beschlossen, gegen die Ausstellungsgesellschaft gerichtliche Klage zu erheben.

• Die Hundstage haben begonnen. Dem Namen nach haben die Hundstage zwar ihre ehemalige Bedeutung für uns verloren, denn das am 23. Juli erfolgende erste Sichbarwerden des „Hundsterns“, des Sirius, über dem Horizont kam als astronomischer Vorgang nur im alten Griechenland in Betracht, trifft aber für Deutschland keineswegs auf jenes Datum zu. Der Sache nach aber besteht der Ruf der Hundstage, wonach sie die heißeste Zeit des Jahres bringen sollen, auch heute noch zu Recht wenigstens in der Theorie. In der Praxis freilich ist im gegenwärtigen Jahre bisher von „heißester Zeit“ noch durchaus nichts zu spüren. Anno 1909 war der erste Hundstag, der 23. Juli, genau so kühl und unfeuerschwer wie fast die gesamte vorausgegangene Zeit der ersten Sommerhälfte. Möge die Hundstagszeit gut machen, was der Sommer bisher gefehlt hat. Mit anderen Worten: Möge die Hundstage ihren Namen nicht deshalb mit Recht führen, weil sie ein „Hundewetter“ bringen!

• **Obsternteausichten.** Der Deutsche Pomologenverein gibt die Obsternteausichten in Deutschland folgendermaßen an: Bei Weipfel ist im Durchschnitt eine Mittelernte zu erwarten, so daß der Preis für Daueräpfel gegen das Vorjahr steigen wird. Die Birnenente verspricht gut zu werden, so daß ein starkes Angebot und niedrige Preise zu erwarten sind. Die Zwetschen lassen eine gute, in Thüringen sogar vielfach eine sehr gute Ernte erwarten. Die Beeren sind gut im Gange und auch die Kirschernte ist allgemein gut ausgefallen, so daß im Großhandel die im Juli gezahlten Preise noch erheblich fallen werden.

• **Konzert.** Wie wir hören, wird der Männer-Gesangsverein „Sängerbund“ auf Wunsch einer großen Anzahl passiver Mitglieder, die beim letzten Wiederabend im Saale des Hotel Steiner keinen Platz mehr fanden und umherstreunten, nochmals einen Volksliederabend geben und zwar am Sonntag, abends 8¹/₂ Uhr in den Anlagen der Kronenburg. Es sollen die acht Chöre des letzten Konzertes, sowie vier andere Volkslieder zum Vortrag kommen.

• **Das Schadenfeuer.** Das am Samstag, wie gemeldet, ein dem Landwirt Ellering-Steinert gehöriges Strohlager vernichtete, war nach den nunmehrigen Feststellungen tatsächlich durch Brandstiftung verursacht. Der Täter ist auch bereits in einem 16jährigen Jüngling ermittelt. Das abgebrannte Lager, das einen Wert von 3-400 Mark repräsentierte, war nicht versichert.

Neueste Nachrichten.

h Kiel, 26. Juli. (Telegr.) Eine kriegsstarke Kompanie des 1. Seebataillons geht heute nach Hermannswade den Sommerfest des Beinsges heimlich ab, um daselbst gelegentlich des Besuchs des Baren die Wache zu übernehmen.

h Friedrichshagen, 26. Juli. (Telegr.) Heute

traf die Reichskommission hier ein, um den Probefahrt des „J 2“ zur Abnahme durch das Reich beizuwohnen. Die Fahrten werden morgen oder übermorgen stattfinden. Wie es heißt, soll die Überführung nach Köln am kommenden Samstag erfolgen.

• Paris, 26. Juli. Hier ist nach neueren Meldungen um 4.35 Uhr früh nach französischer Zeitrechnung aufgestiegen und um 4.53 Uhr nach englischer Zeitrechnung in Dover eingetroffen. Da der Unterschied zwischen französischer u. englischer Zeitrechnung 9 Min. 21 Sek. beträgt, hat Hierlot zu seinem Flug 27 Min. 21 Sekunden gebraucht.

• London (Wald), 26. Juli. Die 3-trümmerteilung hat in völliger Uebereinstimmung mit den Vertrauensmännern der Partei für die Stichwahl am 30. Juli einstimmig Wahlentscheidung proklamiert.

• Moskau, 25. Juli. Der Kaiser wird voraussichtlich am Dienstag, den 3. August in Swinemünde eintreffen. An Bord ist alles wohl.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent J. J. hier. Die zum eigenen Bedarf (Hausgebrauch, nicht Weiterverkauf) angeschafften Konsumartikel unterliegen keiner Nachbesteuerung. Sie können daher vor Inkrafttreten der neuen Steuergeetze sich soviel einkaufen, wie Sie wollen, ohne befürchten zu müssen, daß alles nachher noch besteuert wird.

Die **Neu-Yorker Germania, Lebens-Versicherungsgesellschaft** (Europäische Abteilung in Berlin) veröffentlicht in dem Inseratenteil unseres Blattes einen Auszug aus ihrem Jahres-Bericht. Die Aktiva haben sich um ca. 8 1/2 Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf über 172 1/2 Millionen Mark, wovon 58% auf erste Hypothek, 22% in Staatspapieren und Korporationsobligationen, 6% in Grundeigentum und 9% in Vorkäufen auf Polizen, zusammen also 95% verzinslich angelegt sind. Es kommen demnach nur 5% auf Bar-Vorstand, Prämien zum Anfall in den Händen von Agenten und dergl. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre M. 28.770.068. Die Passiva betragen M. 158.973.482. Für Todesfälle, für bei Lebzeiten fällige Polizen und Renten wurden M. 12.512.161 ausgezahlt (wovon M. 6.453.046 in Europa). Neu versichert wurden im vergangenen Jahre 6.858 Polizen für M. 57.293.702 Kapital und M. 3.217 Rente, wovon in Europa 3.578 Polizen für M. 28.870.938 Kapital und M. 3.217 Rente. In Kraft waren am Ende des Jahres 69.965 Polizen für M. 488.331.915 Kapital und M. 186.979 Rente, wovon in Europa M. 34.325 Polizen für M. 219.002.037 Kapital und M. 165.178 Rente. Die Prämien-Merkmale betragen bereits 28,3% der versicherten Summe und im ganzen sind schon 35% der versicherten Summe vorhanden. Für deutsche, österreichische, schweizer und spanische Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegsgefahr ohne Zuschlag-Prämie. Die Unanfechtbarkeit der Polizen tritt neuerdings schon nach einjährigem Bestehen der Versicherung ein. In Folge der Bestimmungen des neuen Deutschen Reichs-Gesetzes betr. die Privat-Versicherungs-Unternehmungen sind insbesondere in Deutschland bis 1908 als Gegenwert der Deutschen Prämien-Merkmale hinterlegt und sichergestellt M. 52.492.447, darunter in Wertpapieren M. 12.246.798, in Hypothek M. 33.658.000.

Gesundheits- und Magen-Krankheiten

Kufek

Nahrung für: gesunde und magen-Kranke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Zur gell. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den rechtzeitigen Versand unseres Blattes sehen wir uns genötigt, die **Inseraten-Aufnahme nachmittags 5 Uhr zu schließen.** Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Bezugsquellen-Verzeichnis Bocholter Geschäfte.

Zur Aufnahme in diese Firmamentafel wende man sich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettwaren. Alois Pottmeyer, Osterstr. 13. Spezialgeschäft in Bettfedern und Daunen.	Ofen und Herde. A. Ketteler & Söhne, Osterstr. 1. Telephon 242.	Aussteuer. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Photogr. Atelier. Atelier Bigge, erstes und ältestes Geschäft am Platz. Fernsprecher 274.	Galanterie, Zug- und Spielwaren. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Feine Lederwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.
Bilder. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Speditionsgeschäft. Emil Wulff, Kalkerstraße 35/37. Telephon 46.	Spielwaren. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 11. Telephon 242.	Herren-Konfektion. Sally Stern, Nordstraße 21.	Maßgeschäft. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Uhren und Goldwaren. Klemens Kösters.
Haus- und Küchengeräte. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	Lampen-Glühkörper. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Konfektion. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Spezial-Hutgeschäft. E. Heissen, am Kirchplatz 8.	Optik. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Nähmaschinen u. Fahrräder, Waschmaschinen und Wringmaschinen, Strickmaschinen. Otto Oberem, Nordstraße 24. Nordstraße 24.
M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Papier u. Schreibwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Hochzeits- und Namensdays-Geschenke. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Blusenstoffe, Kostüm röcke, Blusen, Jupons.	Möbelfacherei. Johann Büdding, Nordstraße 47. Reichhaltiges Lager fertiger Möbel.	Nähmaschinen u. Fahrräder. Bernh. Schultz, Nordwall 12. Lager von Fahrrädern verschiedener Fabrikate.
Uhrmacher. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Damen- und Kinder-Hüte. Theodor Althoff, Große Auswahi! Billigste Preise!			Glas und Porzellan. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	

